

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rusihi.

Darressalam
4. Septemb. 1912

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Rp. 60 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und Koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Rp. 60 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darressalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gestaltige Zeitschrift 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darressalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darressalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darressalam.

Geschäftsstelle in Berlin: W., Anzighofstraße 106; Fernsprecher: Amt 11309, 8576; Postfachverehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 71

Exzellenz Dr. Solf in Tanga.

Zu Ehren des Kolonialstaatssekretärs, Exzellenz Dr. Solf, fand am Sonnabend den 31. August ein Begrüßungs- und zugleich Abschiedsabend statt, welcher dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß der Staatssekretär in einer längeren Rede auf die wichtigsten Lebensfragen unseres Schutzgebietes näher einging. Auf dem mit Palmen geschmückten, durch bunte Lampen erleuchteten Ploz am Kasino fand ein allgemeiner Bierabend statt. Die Schülerkapelle brachte unter Leitung des Herrn Urban ihre besten und wirklich vorzüglichen Leistungen dar. Kurz nach 9 Uhr traf der Staatssekretär mit seiner Gemahlin und den Herren seiner Reisebegleitung auf dem Festplatz ein. Nach dem Vortrag einiger Musikstücke begrüßte Bezirksamtmannt Löhr den Staatssekretär mit einer Ansprache von dem Musiktempel aus. Er dankte dem Staatssekretär, daß er die Anstrengungen der Reise nicht gescheut habe, persönlich an Ort und Stelle die Fragen und Probleme kennen zu lernen, welche für das Schutzgebiet vorlägen. Auf der Reise durch das Schutzgebiet habe er die Gegend gesehen, in denen der Eingeborene noch unberührt von der Kultur sein Dasein friste, er habe die Einfallstore und auch nun zuletzt das Zentrum unserer ostafrikanischen Kultur kennen gelernt. Frohe Hoffnung und die Gewißheit, in Exzellenz einen Förderer des Schutzgebietes gefunden zu haben, begleite ihn auf seiner Heimreise, die er mit weiterem Erfolg und gesund vollenden möge. In diesem Sinne rief der Bezirksamtmannt dem Staatssekretär ein herzliches: kwa heri! zu. Seine Ansprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Exzellenz. Bald darauf erhob sich der Kolonialstaatssekretär zu seiner Rede, die etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Meine sehr verehrten Damen und Herrn: Ich feiere heute ein zwiefaches Fest, das des Wiedersehens mit alten Freunden, die ich in meiner früheren Dienstzeit im Schutzgebiet kennen gelernt habe, und weiterhin das des Abschieds von der Küste von Tanga und dem schönen Usambara. In diesem Sinne antworte ich auf die Rede Ihres Herrn Bezirksamtmanntes gleichfalls mit „Jambo“ und „Kwa heri“. Sie machen mir den Abschied wirklich schwer; der heutige Abend unter den Palmen und dem Tropenhimmel, diese wunderschöne „italienische“ Nacht wird mir unvergeßlich bleiben.

Was nun soll ich Ihnen zum Abschied sagen, oder vielmehr, was wollen Sie zum Abschied von mir hören? Zwei Gesichtspunkte sind es von denen aus ich zu Ihnen sprechen will, zumal auch zu Ihnen, meine Herren Pflanzer. Der eine: was in der letzten Nummer der „Usambarapost“ gestanden hat, hat einen wertvollen Einblick in Ihre Wünsche und Ihre Hoffnungen gewährt. Die Relationen, die mich mit Ihnen, namentlich mit denen unter Ihnen, welche sich dem Pflanzerberuf gewidmet haben, verbinden, sind in diesem Artikel richtig dargestellt. Aber auch zwischen den Zeilen habe ich vieles gelesen was mich hoch erfreut und mit Hoffnung erfüllt hat. Mein Dank dafür gebührt dem ungenannten Schreiber des Artikels, und denen, die ihm bei der Abfassung helfend zur Seite gestanden haben.

Den zweiten Gesichtspunkt, aus dem ich zu Ihnen sprechen möchte wähle ich aus den Ausführungen des Herrn Bezirksamtmanntes. Er sprach von der „afrikanischen Sphinx und ih en Rätseln“, von Ihnen im Schutzgebiet unternommenen „Detailversuchen zu ihrer Lösung“. Nicht nur hier, auch in der Heimat, dort mehr das Allgemeine treffend, wird an der

Lösung dieser Rätsel gearbeitet. Meinem Wunsche, auch an meinem Teile an dieser Lösung mitzuarbeiten ansprong meine Bitte um die Erlaubnis zu der von mir unternommenen Reise.

Maßgebend für meinen Besuch in Südwestafrika war, daß mit die Probleme, die dort brennend waren, vom „grünen Tisch“ aus nicht verständlich wurden. Ich wollte an Ort und Stelle mich darüber belehren und die Wünsche der Farmer und des Gouvernements genauer kennen lernen.

In Ostafrika wollte ich dann „repetieren.“ Was ich nun aber hier erfahren habe, war keine Repetition mehr. In den 15 Jahren, die seit der Zeit, in der ich die Ehre hatten, als Beamter im Dienste dieses Schutzgebietes zu stehen, verfloßen sind, ist etwas ganz Neues hier entstanden. Das, was hier geschehen und getan ist, hatten wir damals nicht erwartet. Ich habe also auch hier aufs Neue gelernt. Und nicht nur hier. Auch auf der Reise von Deutsch-Südwestafrika nach hier, durch Südafrika und Portugiesisch Ostafrika habe ich vieles gesehen und erfahren Ich bedauere nur, daß nicht der eine oder der andere von Ihnen, meine Herren, auf dieser Reise mich hat begleiten können. Ich bin der festen Ueberzeugung, sie würden auf Grund der Vergleichsmöglichkeiten neue Zuversicht für dies schöne Schutzgebiet gewonnen haben.

Sie würden erkannt haben, daß das schwierige Problem, unter dem auch Sie zu leiden haben, kein spezifisch ostafrikanisches ist, sondern ein allgemein afrikanisches. So ich möchte noch weiter gehen. Dieses Problem tritt überall da auf, wo in tropischen Gebieten weiße Herrenvölker mit farbigen Untertanen in Kontakt kommen. Die Regierung erkennt auch für Ostafrika die Schwierigkeit der Lösung dieses Problems an, und sie bedauert, daß wir der Lösung hier noch nicht näher gekommen sind.

Zu dieser Schwierigkeit des Problems an sich tritt nun noch eine neue. Mancher unter Ihnen glaubt, die Regierung stehe noch auf dem Standpunkt, die Erschließung Ostafrikas könne nur durch die Eingeborenen und den Handel mit ihnen erfolgen. Man sehe den weißen Pflanzer in Ostafrika nicht gern. Das ist nicht der Standpunkt der Regierung. Auch in Südwest z. B. sieht sie nicht allein ein Viehzuchtland. Was ich schon vor einiger Zeit in Morogoro ausgeführt habe, möchte ich hier noch einmal wiederholen: Eingeborenenkulturen können sehr wohl neben Pflanzungsbetrieben bestehen. Man kann hier sehr wohl das eine tun und das andere nicht lassen. Dieses Land ist groß und weit genug, um beides zu vereinen. Man lasse den Eingeborenen ruhig ihre Kulturen. Andererseits wird die Regierung aber auch nicht vergessen, daß wir in Ostafrika eine deutsche Kolonie haben. Sie wird nicht vergessen, daß durch den Bau der Bahnen an Sie der Ruf ergangen ist, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, und daß wir Sie so veranlaßt haben hierherzu kommen.

Mit Recht kann sich Deutsch-Ostafrika auf Grund dessen, was hier geleistet ist schon jetzt an die Seite der Kolonien anderer Nationen stellen. Die Regierung müßte angesichts des hier Geschaffenen blind sein, wenn sie nichts tun wollte, um Ihnen zu helfen. Denn was nützt eine Ernte, wenn man sie aus Mangel an Arbeitern nicht einbringen kann. Auf meiner Reise nach Moschi sah ich rechts und links Pflanzung an Pflanzung an meinem Wege, und ich

kann nur nochmals wiederholen: angesichts einer solchen Entwicklung müßten wir ja blind sein, wenn wir da nicht helfen wollten. Ausreden möchte ich Ihnen heute den Gedanken, die Regierung, glaube, der Weiße gehöre nicht in dieses Land. Das ist nicht der Standpunkt der Regierung, ich wiederhole es, und es ist das nicht nur meine Ansicht, sondern auch die Ihres Gouverneurs, mit dem ich gerade auf dieser Reise wieder lang und ausführlich über diese Frage gesprochen habe.

Wenn nun also die Regierung die Schwierigkeiten Ihrer Lage anerkennt, und bereit ist Ihnen zu helfen, dann müssen auch Sie gerecht sein. Wenn Ihnen die Regierung die Hand reichen will, gibt es auch für diese Schwierigkeiten. In dem Parallelogramm der widerstrebenden Kräfte von Schwarz und Weiß muß der Gouverneur die Diagonale zu ziehen wissen. Seien Sie mit mir über davon zeugt, daß er diese Frage richtig einschätzen und ihrer Lösung entgegenführen wird. Also Zusammenarbeit mit dem Gouverneur zum allgemeinen Besten!

Wir wollen helfen und es wird geholfen werden diese beiden Zuversichten möchte ich Ihnen gerade bei meinem Abschied noch geben.

Wir haben, wie in fast allen tropischen Kolonien, eine zu schnelle Entwicklung durchgemacht. Seit Jahrtausenden lag der bis vor Kurzem noch „dunkle Erdteil“ in tiefem Schlummer. Araber und Indier haben ohne wesentlichen Erfolg versucht ihn daraus zu wecken, und erst vor 25 Jahren hat die intensive deutsche Kulturarbeit eingesetzt. Was Sie jetzt mit berechtigtem Stolz als Erfolg Ihrer Tatkraft vorweisen können, geht in Anfängen auf die letzten fünf, sechs, höchstens zehn Jahre zurück. Diese schnelle, ungeahnte Entwicklung ist Ihr Ruhm, doch konnte ihr nicht in allem so schnell gefolgt werden. Der Ausgleich muß erst allmählich geschaffen werden, er wird sich wohl mehr oder weniger auch automatisch regeln.

Ich rufe Ihnen nun ein „Kwa heri“ zu und scheidet mit der festen Ueberzeugung, daß Großes und Herrliches nicht nur bisher geschaffen ist, sondern auch weiterhin geschaffen werden wird. Nicht an uns einzelne wollen wir denken, sondern an das ganze Schutzgebiet. Das Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika Hoch! Hoch! Hoch!

Daß der Staatssekretär mit dieser Rede den richtigen Ton am richtigen Ort gefunden hatte, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Der stürmische Beifall, der die Rede fand, mag ihm die Ueberzeugung mit auf den Heimweg geben, daß er das Vertrauen der Ostafrikaner in seine Leitung des Kolonialamts sich errungen hat. Diese Ueberzeugung mag ihn stärken zu dem Kampf um das Wohl und Wehe der Schutzgebiete, der ihm sicher bevorsteht.

Der vom Staatssekretär zitierte Artikel der „Usambarapost“ hat folgenden Wortlaut, den auch wir Satz für Satz hier noch einmal unterstreichen möchten:

Zum Abschied.

Der Aufenthalt des Staatssekretärs im Schutzgebiet war kurz. Zu kurz, wird Mancher denken. Mit Unrecht. Deutsch-Ostafrika gehörte an sich nicht zum Programm. Der Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen steht bevor. Die Arbeit drängt. Uns dankbarer müssen wir Herrn Dr. Solf sein, daß er überhaupt gekommen ist.

Auch ein längerer Aufenthalt würde nicht genügt haben, das Land und seine Bedürfnisse wirklich kennen zu lernen. Dazu gehört mehr Zeit, als dem vielbeschäftigten Staatssekretär zur Verfügung steht. Aber der Aufenthalt war lang genug, Einblicke zu gewinnen und Fühlung zu nehmen. Das muß uns genügen.

Ein klarer und scharfer Denker wie Herr Dr. Solz, unbefangener und ohne Vorurteil, wird Manches sehen. Vieles empfinden, was einem Anderen auch bei längerem Aufenthalt entgeht. Und er braucht zunächst nicht selbst zu entscheiden. Kann in Ruhe abwarten, welche Richtung der Gouverneur einschlägt, wie sich die Verhältnisse entwickeln.

Er wird vieles anders gefunden haben als er erwartete. Nicht nur die Stimmung und die Personen. Vor allem die erstaunliche Entwicklung der Europäerkulturen im Norden und die Entwicklung in anderen Gebieten.

Was im Norden geschaffen worden ist, das sind keine künstlich großgezogenen Kulturen. Das ist die eigenste Arbeit der Männer, die hier tätig waren und sind. Viele davon haben sich nur durch eigene Kraft aus den kleinsten Anfängen, unter den schwierigsten Verhältnissen, bis zu den jetzigen Erfolgen durchgerungen. Wenn sie deshalb heute erwarten, daß der Gouverneur sich wie in Südwest mit an die Spitze der Entwicklung stellt, so erscheint uns das nicht mehr als recht und billig.

Wir sind keine Diplomaten. Wollens auch nicht sein. Darum sind wir der Ansicht, daß der Gouverneur für das Land da ist und daß für ihn die innerpolitischen Verhältnisse im Reich erst in zweiter Linie kommen dürfen.

Dazu hat der Staatssekretär ihm die Wege geebnet. Verlegung des Schwerpunkts der Verwaltung aus dem Kolonialamt in die Kolonien. Möglichst geringer Einfluß der innerpolitischen Verhältnisse auf diese Verwaltung. Damit hat der Gouverneur unendlich an Bedeutung und Betätigungsmöglichkeit gewonnen. Allerdings auch an Verantwortung. Noch hoffen wir das Beste davon für unser Schutzgebiet. Wir sind nach wie vor bereit, mit dem Gouverneur zusammen zu arbeiten an der Entwicklung des Schutzgebietes. Nach wie vor haben wir Vertrauen zu ihm.

Wir haben den Eindruck, daß Herr Dr. Solz persönlich ein überragend kluges Bild von den hiesigen Verhältnissen gewonnen hat. Es ist nur natürlich, daß er sich in seinen Äußerungen auf das Allgemeine beschränkt. Er will dem Gouverneur nicht vorgeben. Kann sich als Staatssekretär nicht festlegen. Sein Bild muß auf das Ganze gerichtet sein, denn das Einzelne sich ein- und unterordnen muß. Nicht die Kontinuität der Verwaltung. Das ist nur Form. Eine notwendige vielleicht, aber eben doch nur eine Form. Seine Aufgabe ist es, die gesunde Entwicklung der ihm unterstehenden Kolonien im Reich zu sichern. Er muß dabei ständig mit den heimischen Faktoren rechnen. Mit dem Reichs-Schatzamt und insbesondere mit dem Reichstag. Keine leichte Aufgabe bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages. Manches als richtig Erkannte wird zurückgestellt, manches Unerwünschte in den Kauf genommen werden müssen. Damit werden auch wir uns befassen müssen.

Wir halten es nicht für richtig, Herrn Dr. Solz nochmals unsere Wünsche vorzutragen. Wir müssen uns mit ihnen an den Gouverneur wenden. Maßvoll in der Form, aber entschieden in der Sache.

Heute wollen wir nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß Herr Dr. Solz sich nicht nur durch sein persönliches Auftreten die Herzen gewonnen hat, sondern daß sein Besuch auch nachhaltige und erfreuliche Wirkungen für die Entwicklung unseres jenseitigen und an Entwicklungsmöglichkeiten reichen Schutzgebietes haben wird. In seiner Hand laufen zuletzt doch alle Fäden zusammen. Er muß die Kolonien im Reichstag vertreten. Wir dürfen hoffen, daß er der richtige Mann an der richtigen Stelle ist.

Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee in Berlin hat beschlossen, die anlässlich der Einweihung der Zentralbahn im Jahre 1914 in Dar-es-Salaam stattfindende Allgemeine Landes-Ausstellung in größerem Umfange zu beschicken. Als vorläufiges Programm wird aufgestellt:

1. Darstellung der Bedeutung einer Rohstoffversorgung des Mutterlandes aus den eigenen Kolonien: Rohstoffe und Produkte, ihre Verbreitung, statistisches und graphisches Material. Als Denkschrift wird die Broschüre „Unsere Kolonialwirtschaft in ihrer Bedeutung für Industrie, Handel und Landwirtschaft“ in neuer Bearbeitung dargeboten werden.

2. Vorführung (im Betrieb) von technischen Hilfsmitteln der heimischen Industrie für den kolonialen Wirtschaftsbetrieb: Erntebereitungsmaschinen, Motorpflüge, Kohlmotoren usw., ferner Modelle moderner Verkehrs- und Transportmittel.

3. Darstellung der Ergebnisse der wassertechnischen und wirtschaftlichen Erkundungen des Komitees durch Karten, Pläne, Literatur usw.

Das Komitee verfolgt auch bei dieser Veranstaltung den Zweck, im Interesse der Rohstoffversorgung Deutschlands und des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse an der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien mitzuwirken.

Ausprägung von neuen Fünfheller-Stücken für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet.

Ein Allerhöchster Erlass vom 3. Juni ds. Js. befragt, daß für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet Fünfheller-Stücke aus Nickel, in Form und Legierung dem durchlochten 10 Heller-Stück genau entsprechend, jedoch in geringeren Ausmessungen, neu ausgeprägt werden sollen. Die bisherigen 5 Heller-Stücke aus Kupfer, die sich im Verkehr wegen ihrer Größe als sehr unhandlich erwiesen haben, werden mit der Zeit zur Einziehung gelangen.

Während das 10 Hellerstück einen Durchmesser von 26 mm und das Loch einen solchen von 6 mm aufweist, erhält das neu auszuprägende 5 Heller-Stück einen Durchmesser von 21 mm (die Größe eines 10 Pfennigstückes) und der Lochdurchmesser beträgt nur 5 mm.

Bereits vor einiger Zeit haben unsere Banknoten, deren Ausgaberecht bekanntlich die Deutsch-Ostafrikanische Bank besitzt, durch Einführung einer 500 Rupien-Note ebenfalls eine Vermehrung erfahren, da die Entwicklung des Verkehrs die Einführung hochwertiger Zahlungsmittel als unbedingt wünschenswert erscheinen ließ. Derselben werden nunmehr nach Fertigstellung voraussichtlich Ende Oktober in den Verkehr gelangen.

Klagen über die Bodenpolitik in deutschen Kolonien.

Von einem bekannten und angesehenen Kolonial-Großkaufmann wird den „Deutschen Auslands-Nachrichten“ folgendes geschrieben:

„Von überall mehrten sich die Klagen über engherzige und die Entwicklung der Kolonien hindernde Bodenpolitik der Regierung.“

Daß große Landstrecken nicht in Spekulationen händel gelangen dürfen, liegt auf der Hand, und dagegen sind jetzt überall die nötigen Maßnahmen getroffen.

Unter allen Umständen sollte und müßte aber jegliche wirklich ernsthafte kulturelle Unternehmung, die in den Kolonien sich wirtschaftlich betätigen will, seitens der Regierung mit allen Kräften gefördert und unterstützt werden. Statt dessen werden in Kamerun und Neu-Guinea z. B. außerordentliche Erschwerungen bezgl. des Erwerbs von Grund und Boden zur Anlage von Gebäuden für Handelszwecke und von Pflanzungen zur Regel gemacht, sodaß neue Unternehmungen dadurch geradezu abgeschreckt werden, sich zu betätigen, Geld und Arbeit in die Kolonien zu bringen.

Aus Neu-Guinea, diesem Neulande, schreibt mir ein unbedingt zuverlässiger und landeskundiger Freund: „In Madang (Friedrich-Wilhelm-Hafen) der neuen Stadt will die Regierung dem Vernehmen nach nicht anders Land abgeben, als zur Pacht etwa auf 30 Jahre. Ich weiß nicht, ob das in anderen Kolonien auch so ist. Aber mir kommt das sonderbar und wenig praktisch vor. Denn um nur eins zu erwähnen, beansprucht die Verwaltung dieser Pachtparzellen etc. eine nicht unerhebliche Arbeit für die Regierung. Die Regierung arbeitet erfahrungsgemäß sowohl sehr schwerfällig als auch teuer wegen der hohen Beamtengehälter, vielen Schreibereien etc. Geseht z. B. in Bremen wollte die Regierung nur Grund und Boden mietweise

auf kurze Fristen abgeben, was würde man da wohl sagen? Wäre da wohl eine gesunde Entwicklung möglich? Deshalb meine ich, wäre es durchaus angebracht, wenn gerade die Kaufmannschaft gegen ähnliche Auswüchse und Entstellungen der Bürokratie Stellung nähme.“

In Kamerun geht es ähnlich zu, indem jetzt Tabakland auch nur in Pacht, und zwar zu 10. — Ml der Pflanz, abgelassen werden soll. Geradezu unfassbar, wenn man bedenkt, daß für Tabak das einmal benutzte Land 6—7 Jahre brachen muß.

Durch solche mißverständene Bodenpolitik in den Kolonien, wo gutes Land in Hülle und Fülle zu Gebote steht und nur der kulturellen Bearbeitung harret, sollte jegliche ernst zu nehmende wirtschaftliche Betätigung von der Regierung tatkraftig gefördert werden, denn selbst durch unentgeltliche Vergabe, natürlich unter den nötigen Kautelen könnte der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien doch nur genügt werden. Statt dessen übt man jetzt diese unfassbare kulturfeindliche Politik, die nicht scharf genug beanstandet werden kann.

Aus unserer Kolonie.

Geschäftsberichte Deutsch-Ostafrikanischer Gesellschaften.

Ostafrikanische Gesellschaft „Südküste.“ Aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Gesellschafter durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats bereits davon unterrichtet wurden, daß die Sanierung der Gesellschaft auf Grund der Beschlüsse der Gesellschafterversammlung vom 20. Januar 1912 durchgeführt ist. Von Herrn Geh. Justizrat Maximilian Kempner wurden unterm 2. April d. J. auf Grund der ihm vorgelegten verbindlichen Uebernahme-Erklärungen notariell beurkundet, daß von dem zu erhöhenden Stammkapital der Gesellschaft bzw. auf zu leistende Einzahlungen auf Vorzugsanteile und Zuzahlungen auf zusammengelegte Stammanteile über Ml. 300 000, — übernommen waren. Auf Grund dieser notariellen Beurkundung hat dann die Direktion der Disconto-Gesellschaft die bei ihr zu treuen Händen eingezahlten Beiträge an unsere Gesellschaft ausgeliefert. Auf das neue Vorzugskapital sind bisher rund Ml. 390 000 gezeichnet worden, worauf rund Ml. 115 000 aus Darlehnsforderungen eingebracht wurden. Von dem alten Stammkapital wurden rund Ml. 900 000 (nach Zusammenlegung Ml. 90 000) durch Zuzahlung von 50% in Vorzugsanteile umgewandelt; es ist also auf 1/2 des zusammengelegten Stammkapitals die Zuzahlung zwecks Umwandlung in Vorzugskapital geleistet worden. Wegen Umwandlung weiteren Stammkapitals steht die Gesellschaft noch mit verschiedenen Gesellschaftern in Verbindung und steht zu erwarten, daß sich auch die Mehrzahl der noch zurückstehenden Inhaber von alten Stammanteilen zur Umwandlung in Vorzugsanteile durch Zuzahlung bereitfinden lassen wird.

Wie von vornherein in Aussicht genommen, sollen die durch die Sanierung geschaffenen Barmittel in erster Linie zur Bewirtschaftung der ausichtsreichen Pflanzung Mwiita verwendet werden. Sofort nach Freigabe der eingegangenen Gelder durch die Direktion der Disconto-Gesellschaft ist Mwiita mit ausreichenden Barmitteln versehen worden, um zunächst eine gründliche Reinigung der gesamten Pflanzung durchzuführen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß in Mwiita mehrere 100 000 Agaven bereits schnittreif geworden sind, war es notwendig, so schnell als möglich die Entfaserungsfabrik zu errichten. Die notwendigen Maschinen usw. sind inzwischen bestellt und zugleich Vorkehrungen getroffen, daß sämtliches

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

„Du bist sonderbar zu Deinem Bruder! In solchen Zeiten pflegen sich so nahe Verwandte besonders fest aneinander zu schließen, und das ist nur in der Ordnung!“

Oskar zwakte die Achseln.

„Morgen ist Testamentsöffnung, Hans wird sich wundern!“

„So, inwiefern denn?“

„Wirst Du morgen erfahren, Papa!“

Da legte sich der General schlafen. Morgen war auch ein Tag, das Weitere würde sich finden, — nach der Testamentsöffnung.

Am nächsten Mittag kam der Justizrat Spornhauer. „Herr Rittmeister, darf ich Sie vor der Eröffnung um eine Unterredung bitten?“

„Tut mir leid! Nachher gern! Diese Unterredung könnte zu Mißdeutungen Anlaß geben!“

Im Speisesaal versammelten sich die Brüder und Dela. Der General saß nebenan und versuchte die Zeitung zu lesen, aber er war nicht bei der Sache. Da warf er das Blatt wütend auf den Tisch und ging in den Park.

Der Justizrat zeigte die unverletzten Siegel auf dem Umschlag, öffnete ihn und sagte:

„Frau von Grünlingen hat sich am siebenten August dieses Jahres entschlossen, ihr früheres Testament zurück-

zuziehen und ein neues beim zuständigen Amtsgericht Marienburg zu hinterlegen!“

Und dann las er Paragraph nach Paragraph mit eintöniger Stimme vor.

„Siebentens! Meinen Sohn Hans setze ich auf das gesetzliche Pflichtteil. Er hat zu meinen Lebzeiten bereits bedeutende Summen erhalten, während mein Sohn Oskar meine pekuniäre Hilfe nie in Anspruch genommen hat. Um trotzdem meinem Sohn Hans gut zu bedenken, soll das Rittergut Grünlingen sofort nach meinem Tode neu abgeschätzt werden. Das Pflichtteil ist meinem jüngsten Sohne in bürgersfähigen Wertpapieren auszubändigen!“

Ein Stuhl fuhr polternd zurück, Hans war aufgestanden, zornig sah er seine Schwägerin an.

„So? Am siebenten August ist dieses Schriftstück aufgesetzt, ich weiß Bescheid! . . . Oskar, ich darf wohl, als letzte Bitte an Dich, in einer halben Stunde um den Wagen bitten!“

Dann ging Hans und warf hinter sich die Tür ins Schloß. . . .

Im Speisesaal entstand eine lange Pause, schließlich sagte der Justizrat:

„Genau so hab ich das kommen sehen, und deshalb war wohl vorher meine Bitte, Sie unter vier Augen sprechen zu dürfen, Herr Rittmeister, recht begründlich! . . . Ich denke, Sie gehen jetzt zu Ihrem Herrn Bruder und denken den Schaden nach Möglichkeit ein!“

Oskar setzte eine hochmütige Miene auf.

„Darum ist nicht zu denken! . . . Uns ist ja der Inhalt des Testaments bekannt, die Verlesung kann wohl eingestellt werden! . . . Frühstücken Sie mit uns, Herr Justizrat?“

„Danke! Meine Geschäfte erlauben mir das nicht!“ Sehr förmlich war's gesagt. Herr Spornhauer packte seine Mappe und empfahl sich.

Hans ging in sein Zimmer und klingelte nach dem Diener.

„So, alter, guter Christoph, helfen Sie mir mit packen, und wann mich Grünlingen wieder sieht, das mag Gott wissen!“

„Herr Oberleutnant!“

Zitternd kamen dem Manne die Worte vom Munde. Die feuchten Augen sahen ihn ganz entsezt an.

„Ja, ja, ja! Enterbt, denken Sie mal!“

„Das ist doch gar nicht möglich“, erwiderte Christoph ganz entrüstet.

„Wieder mal aufs Pflichtteil gesetzt, das ist ungefähr daselbe! . . . Aber ich laß mir das nicht gefallen! Jetzt geht ein Tanz los, na mein Bruder soll sich wundern! . . . Und, alter Christoph, wenn es Ihnen hier zu dumm wird, dann kommen Sie zu mir, für die Butter auf die Brotkruste sorg ich schon!“

Ein paar Tränen rannen über das alte, runzlige Gesicht. Der Diener bückte sich schnell, bremte Hans den Rücken zu und packte . . .

Der Wagen fuhr vor, Christoph lud den Koffer auf, bekam sein reichliches Trinkgeld, von Oskar und Dela war nichts zu sehen.

Da warf Hans noch einen Blick auf das lange, mit Efeu überspannte Haus, und dann rief er dem Kutscher zu:

„Los! Zum Justizrat Spornhauer! Fahren Sie schnell, Wilhelm, vielleicht holen wir ihn unterwegs noch ein!“

(Fortsetzung folgt.)

Material so zeitig in Mtilindani eintreffen muß, daß der Fabrikbetrieb nach menschlicher Voraussicht Anfang 1913 aufgenommen werden kann. Für das Fabrikgebäude wird eine Konstruktion aus Patentbaueisen und Wellblech zur Verwendung gelangen, die sich in Deutsch-Ostafrika und in anderen deutschen Kolonien recht gut bewährt hat. Die Entsafterungsfabrik wird mit einer Neu-Corona-Maschine Nr. 2 von Friedr. Krupp A.-G. Grönfontwerf, mit einigen Blüstmäschinen bewährter Konstruktion und einer Handpresse ausgestattet. Zum Antrieb dienen zwei Kolomobilen, wovon die eine aus dem Sägewerk in Naitivi nach Mtilindani überführt und die zweite neu beschafft wird. Das zur Speisung der Kessel und zum Waschen des Hanfes benötigte Süßwasser wird von den etwa 1 1/2 km von der Fabrik entfernten Mtilindani-Quellen durch eine Dampfmaschine nach der Fabrik hinaufgepumpt. Die dafür benötigte Abfuhrleitung und Pumpe sind bereits aus früherer Zeit vorhanden. Sollte sich die Aufnahme des Fabrikbetriebes in Mtilindani Anfang 1913 ermöglichen lassen, so glaubt die Gesellschaft das Jahr 1913 bereits mit 300 bis 400 Tonnen Hanf rechnen zu dürfen.

Nach wie vor bleibt die Absicht bestehen, die Vindi-Pflanzungen bei sich bietender Gelegenheit zu verkaufen — selbstverständlich zu einem angemessenen Preis —, da für die sachgemäße Bewirtschaftung und eventuelle Vergrößerung der Pflanzungen die Mittel fehlen.

Auch die Pflanzung Mwarara kann wegen Mangel an Mitteln nicht weiterbetrieben werden. Bekanntlich fehlt es auf dieser Pflanzung an dem für den Fabrikbetrieb unbedingt erforderlichen Süßwasser. Es wird versucht, auf Grund der günstigen Erfahrungen, welche die benachbarte Vindi-Kilindi-Gesellschaft m. b. H. mit der Anlage von Brunnen gemacht hat, durch Brunnen das benötigte Wasser zu schaffen und kann erst dann an weitere Verwertungsmöglichkeiten gedacht werden. — Herr Wagner ist im April d. J. aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden; an seiner Stelle wurde vom Aufsichtsrat Herr Walter von St. Paul-Elaine, Kaiser, Bezirksamtman n. a. D., zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt, doch unterliegt diese Zuwahl noch der endgültigen Bestätigung durch die Gesellschafterversammlung. Für den aus der Gesellschaft ausgeschiedenen bisherigen Geschäftsführer Herrn Christian Frank wurde Herr Paul Fuchs, Großlichterfelde, zum Geschäftsführer bestellt. Herr Fuchs ist mit N. P. D. „Tabora“ hier eingetroffen, um die Betriebe eingehend zu besichtigen und erforderliche Anordnungen an Ort und Stelle zu treffen.

Cholera in Zanzibar.

Nach amtlicher Mitteilung sind in Zanzibar bis zum 30. August 10 weitere Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Vier davon sind in der Nähe des sogenannten „Walezo Poor House“ (außerhalb der Stadt, ungefähr 3 Meilen östlich) und sechs in Kiponda Mzungu-Distrikt (5—6 Meilen südöstlich von der Stadt) vorgekommen. Die Regierung hat die beiden Plätze als „örtliche Bezirke“ für verseucht erklärt und entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Da die zehn Fälle sämtlich außerhalb der Stadt vorgekommen sind, ist der Hafen Zanzibar noch nicht wieder als Choleraverseucht erklärt worden.

Wie wir hören, werden die zur Abwehr der Seuche im hiesigen Schutzgebiet ergriffenen Maßnahmen aufrecht erhalten werden, bis das Erlöschen der Seuche auf der Insel Zanzibar sichergestellt erscheint.

Lokales.

— Evangel. Gemeinde. Herr Pfarrer Willerbach ist von der Reise zurückgekehrt. Nächsten Sonntag findet wie gewöhnlich wieder Gottesdienst statt.

— Geh. Rat Methner wird sich in Begleitung des Herrn Bezirksamtman ns Eggebrecht am nächsten

Freitag nach Nyru begeben, um dort mit den Bezirksamtman nern von Morogoro und Bagamojo und einigen Grundstücksbesitzern der dortigen Gegend Besprechungen abzuhalten über Neuregelungen der Bezirksabgrenzungen.

— Die von der Stadtverwaltung Darassalam am Creel erbaute große Waschanstalt ist nunmehr fertiggestellt und wird in allernächster Zeit der Betrieb eröffnet werden. Die Kommune erhebt von den einzelnen indischen Wäschern eine noch näher festzusetzende Pachtsumme. Hoffen wir, daß die Errichtung der Waschanstalt von Erfolg sein wird und die erwarteten Vorteile in bezug auf bessere Behandlung der Wäsche nicht ausbleiben; auf jeden Fall ist eine scharfe Kontrolle am Plage. Für das Stadtbild wird es von großem Vorteil sein, daß nunmehr die indischen Wäschereien aus den Straßen in unmittelbarer Nähe der Hauptstraße Darassalam verschwinden.

— Der wegen auszuführender Reparaturen gesperrte Teil der Bagamojostraße wird, nachdem die Reparaturen beendet sind, Anfang nächster Woche wieder dem Verkehr übergeben werden.

— Mit D. „Tabora“ traf der Vorstand der D. D. A. G. Herr Warnholz mit Gemahlin hier ein, um in Deutsch-Ost sowie auf Madagaskar größere Inspektionsreisen im Interesse der Gesellschaft vorzunehmen. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Warnholz bereits wieder mit dem „Khalif“ nach Madagaskar bezw. dem Süden unserer Kolonie abgereist, und wird Mitte Oktober hier wieder eintreffen.

— N. P. D. „Tabora“ traf unter der bekannten kundigen Leitung des Herrn Kapitäns Doherr am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fahrplanmäßig hier ein, um nach zweitägigem Verweilen im hiesigen Hafen heute Morgen seine erste Fahrt „rund um Afrika“ fortzusetzen. Ueber die Größenverhältnisse des Dampfers und seine sonstige Einrichtung haben wir bereits in unserer Nummer 69 das Wesentlichste mitgeteilt, möchten jedoch heute noch nachholen, daß die Erwartungen übertroffen wurden in bezug auf zweckmäßige und bequeme Anordnung der gemeinschaftlichen Aufenthaltsräume. Die Ausstattung des Speisesaals ist eine vornehme und gebiegene; die Verwendung von nur kleinen Tischen ist im Interesse kleinerer Tischgesellschaften mit ganz besonderer Freude zu begrüßen. Das Rauchzimmer, ebenfalls vollständig in Marmor gehalten, fällt ganz besonders durch seine Größe und vornehme Ausstattung auf, wobei noch die gut gelungene eigenartige Anbringung der elektrischen Beleuchtung hervorzuheben ist. Der Wintergarten (über dem Speisesaal gelegen), die Turnhalle auf dem Bootsdeck, das Schwimmbassin — alles Einrichtungen, die von den Passagieren jedenfalls freudig benutzt werden und die Zeugnis ablegen von dem Bestreben der Gesellschaft, ihren Passagieren nicht nur Bequemlichkeiten zu schaffen, sondern auch Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit zu bieten. Auch die Einrichtungen in der II. und III. Klasse sind nur lobenswert. Den Passagieren der II. Klasse stehen ebenfalls Speise-, Wohn- und Rauchzimmer zur Verfügung, welche äußerst geschmackvoll eingerichtet sind und einen angenehmen Aufenthalt bieten. Die vorgezeichneten Deckräume sind günstig gelegen.

Von der Einladung zur Besichtigung des Schiffes und seinen neuzeitlichen Einrichtungen wurde am Montag Nachmittag reichlich Gebrauch gemacht und wurde den dabei gereichten Erfrischungen lebhaft zugesprochen.

Der am Montag Abend veranstaltete „Ball an Bord“, zu dem seitens der Agentur zahlreiche Einladungen ergangen waren, verlief in bester Harmonie. Die lebenswürdigen Witte, Herr Kapitan Doherr sowie Herr Vogel, empfingen und begrüßten ihre Gäste und hatten alles aufgeboten, um den zahlreichen Eschienenen ein paar frohe Stunden an Bord der „Tabora“, die prächtig illuminiert war und von der Stadt aus einen recht guten Anblick bot, zu bereiten. Dem aufgestellten kalten Buffet mit seinen vorzüglich bereiteten Speisen wurde alle Ehre angetan. Es war bereits Mitternacht vorüber, als die letzten der Eingeladenen die „Tabora“

verließen — jedenfalls in dem Bewußtsein, angenehme Stunden verlebt zu haben.

Wir wünschen dem „Klingsten“ der D. D. A. G. weiter gute Fahrt.

— Die Fahrt des Dampfers „Gaila“ der Union-Castle-Linie von Zanzibar nach Europa (ab Zanzibar 6. Sept.) findet nicht statt. Die nächste Post nach Europa befördert erst der franz. Dampfer, ab Zanzibar 13. September.

— D. „Präsident“, der voraussichtlich am 6. ds. Mts. hier eintrifft, bringt für Darassalam 350 Tonnen und für den Süden 350 Tonnen Umladung.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Tringa usw. sowie nach dem Tanganika-See hier Donnerstag, den 5. September, 10 Uhr vormittags.

Unserer heutigen Nr. liegt für die Schutzgebiets-Anfrage ein Prospekt der „Gai“ (Deutsche Kolonial-Arzneimittel-Export-Gesellschaft) vom Export-Vereinigung deutscher Apotheker und Fabrikanten der pharmazeutischen Industrie bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen möchten.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Durch Allerh. K. H. D. vom 5. 8. 12 wurden am 26. 8. 12 in die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika eingestellt: Leutnant Bergmann — bisher im Inf. Nr. 79 —, Leutnant Nhl — bisher im königl. Bayerischen 1. Infanterie-Regt.

Veretzt, kommandiert. Hauptmann v. Grawert (W.) von der Stellung als Polizei-Inspektur entlassen und als Führer zum Rekruten-Depot veretzt, Hauptmann v. Stegmann und Stein vom Rekruten-Depot als Polizei-Inspektur zum Gouvernament abkommandiert; Oberleutnant Numann zur 10. Kompanie, Stabsarzt Dr. Seyfert zum Sewa Hadji-Hospital, Intendantursekretär Kolbig zur Intendantur, Sergeant (Musikleiter) Vater zum Stabe, San.-Serg. Stein zur Schlafkrankheitsbekämpfung am Tanganika.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit N. P. D. „Tabora“ trafen hier ein: Herren Wichmann und Frau, Fel. Fingel, Frau Passavant, Fel. Holtz, Kessal, Schendel, Vogl, Martin, Numann, Leiper, Viper, Dr. Wannach, Kobi, v. Gellhorn, Warnholz und Frau, Stabsarzt Dr. Seyfert, Frack und Frau, Fel. Meckler, Weil und Tochter, Mühlis, Schrage, v. Hottay, Apfel und Familie, Frau Fint, Frau Möbler und Sohn, Fleischmann, P. Desjournes, P. Schregel, Gebauer, Nisch, Schwarze, Stein, Bauer, Schmeijahl, Haensel, Mangel, Weje und Frau, Fuchs, Dr. Bruck, Schön, W. Müller, Leerer, Frensch, Fel. Rothermund.



APENTA
DAS
BITTERWASSER
FÜR DIE
TROPEN.
BRETSCHNEIDER & MASCHKE G. m. b. H., Darassalam.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

COGNAC MEUKOW

wurde serviert bei offiziellen Dinners S. K. K. Österreichischen Majestät in Prag, Schönbrunn und Wien.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Darassalam und Berlin.

Verantwortlich für die Redaktion: I. P. Herm. Labenburg, Darassalam.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 27 „Gerecht und Recht“ für Deutsch-Ostafrika.



Kupferberg Gold

Die Qualitäts-Marke

Ständiges Lager von allen Marken bei Willy Müller, Darassalam.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Drogen-Abteilung

Artikel zur Kinderpflege

Parfümerien

Seifen

Schuhwaren

Weiss, braun, schwarz

Safaristiefel

Schwarze, geschnitzte, indische Möbel

neu eingetroffen.

General-Agentur

der „**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuer-Telegramme.

Die Ueberschwemmungen in England.

Die Sintflut in den östlichen Grafschaften hat große Ueberschwemmungen hervorgerufen und viel Schaden verursacht. Norwich, Lowestoft, Yarmouth, Bromer usw. sind vollkommen von London abgeschnitten und selbst die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Viele Leute mühten ihre Vabereise aufgeben. Die Ueberschwemmung ist eine noch nie dagewesene. Eine Anzahl Eisenbahnlinien haben den Betrieb einstellen müssen. Es regnete ununterbrochen 17 Stunden lang. In vielen Straßen von Norwich wurde der Verkehr mit Booten vermittelt. Das Wasser stand mehrere Fuß hoch.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert, daß der Fluß im Steigen begriffen ist und daß das Wasser in den ärmeren Vierteln von Norwich 17 Fuß hoch steht. 7000 Personen sind obdachlos. Frauen und Kinder suchten mittels Leitern aus den oberen Stockwerken gerettet werden. Nachts herrscht allenthalben Dunkelheit, da das Elektrizitätswerk überschwemmt ist. Dabei herrscht Mangel an Trinkwasser, da das Wasserwerk und die Pumpstation ebenfalls überschwemmt sind. Auf dem offenen Lande haben die Fluten bösen Schaden angerichtet.

Das Befinden des Kaisers ist besser.

Das Befinden des Kaisers bessert sich zusehends. Er hat das Bett bereits verlassen können. Wie Neuter aus Berlin meldet, hat die Schweizer Gesandtschaft Nachricht erhalten, daß der Kaiser die Schweiz zu besuchen beabsichtigt. Doch wird der Besuch nur ein kurzer sein.

Erwartete Unruhen auf Kreta.

Der englische Kreuzer „Diana“ ist schleunigt von Malta nach Kreta in See gegangen. Die Situation dort ist eine besorgniserregende, da eine Verschwörung auf Kreta entdeckt worden ist, Samos zu besetzen und die griechische Flagge zu hissen. Auch ein französisches Kriegsschiff ist nach Kreta abgegangen.

Die italienische Flotte vor Jaffa.

Am 28. August morgens erschienen sechs italienische Kriegsschiffe vor Jaffa, drei dampften nordwärts und die anderen drei ankern im Hafen. Sie durchsuchten in Leros einen Frachtdampfer nach Kontrebänden.

Die Türkei ist kriegsbereit.

Die türkische Regierung läßt amtlich erklären, daß eine Störung des Friedens ausgeschlossen sei, da in der europäischen Türkei eine Armee von 30000 Mann stehe, die in drei Monaten verdoppelt werden könne. Die türkische Regierung hofft zuversichtlich, daß die Agitation in Bulgarien schwinden wird, wenn in der Kottchanaaffaire die Gerechtigkeit ihres Amtes gewaltet haben wird. Die Bulgaren könnten sicher sein, daß die Regierung der hohen Pforte alle Vorschläge der Großmächte auf Grund der Graf Berchtoldschen Propositionen unweigerlich zurückweisen wird.

England protestiert gegen das Panamakanalgesetz.

Der Botschafter Englands in Washington, Mr. Mitchell James, hat seine Vorstellungen wegen der Panamakanalabgaben erneuert und hat dem Staatsdepartement mitteilen lassen, daß Großbritannien auf seinem alten Standpunkt beharrt. Sollten die Vorstellungen nichts nützen, so werde derselben ein formeller Protest folgen, sobald der Text des Gesetzes im Wortlaute in London vorliegt. Sollten die Differenzen nicht auf diplomatischem Wege beseitigt werden können, so wird Großbritannien die Regelung der Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege fordern.

Die jährliche Wäsche von Newyork.

Trotz einflussreicher Opposition hat der Polizeipräsident von Newyork die Namen der Hausbesitzer immer veröffentlicht, in deren Häusern die Polizei Spielokale entdeckt hat. Die Liste enthält unter anderen die Namen einiger bedeutender Landgesellschaften, darunter zweier englischer.

Die Türkei lehnt Graf Berchtolds Vorschläge ab.

Die Türkei hat ihre diplomatischen Vertreter im Auslande dahin instruieren lassen, daß sie auf vertrauliche Anfragen wegen der Vorschläge Graf Berchtolds die bestimmte Erklärung abgeben sollen, die Türkei müsse alle Vorschläge, die eine Einmischung in die innere Politik des türkischen Reiches bedeuten, rund ablehnen.

Die Kämpfe im Süden von Marokko.

Die Streitkräfte des Prätendenten griffen das französische Lager bei Sul el Arba wiederholt an. Die Verluste sind nur gering. General Dhantey hat sich mit Oberst Mangin vereinigt.

Der Bürgerkrieg in Nicaragua.

Die amerikanischen Bürger in Nicaragua haben ihre Regierung um Hilfe angerufen. Die amerikanische Regierung betrachtet die Lage mit Ernst und Besorgnis. Amerikanische Truppen sind zur Unterstützung einer Abteilung Matrosen und Marineinfanterie der Vereinigten Staaten, die sich mit Gewalt einen Weg nach Managua und Leon gebahnt hatten, abgesandt worden. Die Ausländer flüchten nach Corinto. Das 10. Infanterieregiment der Vereinigten Staaten erhielt Befehl, nach Nicaragua zu gehen, doch wurde der Befehl wieder zurückgenommen, da man die vorhandenen Marinestreitkräfte vorläufig für genügend erachtete. Sollte sich das Gegenteil herausstellen, so wird das Regiment nach im Laufe dieser Woche eingeschifft werden.

General Booths Begräbnis.

Das Begräbnis General Booths gestaltete sich zu einer großen Demonstration. Der Leichenzug ging durch die City und dann nordwärts durch Kingsland Road nach dem Begräbnisplatz von Abney Park. Tausende Mitglieder der Heilsarmee nahmen am Zuge teil. 40 Kapellen spielten Trauermärsche. Die Wägen und die Bibel des Generals lagen auf seinem Sarge, der auf einem Leichenwagen gefahren wurde. Kränze von Königen, Prinzen, Gesandten usw. umgaben den Sarg.

Englands Protest gegen die Einverleibung von Tibet in das chinesische Reich.

Sir J. Jordan hat ein Memorandum mit Bezug auf die Ablichtung Chinas, Tibet dem chinesischen Reich als Provinz einzuverleiben, an die Botschafter Regierung gerichtet, in dem er betont, daß man es den Tibetern überlassen solle, ihre inneren Angelegenheiten ohne die Einmischung Chinas selbst zu regeln. Er schlägt ein neues, englisch-chinesisches Uebereinkommen im Hinblick auf die Anerkennung der Republik durch England vor.

Vorbildung Deutscher Ansiedler.

In Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl von Urach, Grafen von Württemberg, hat am 26. Juni d. J. die Mitgliederversammlung des Vereins zur Vorbildung Deutscher Ansiedler E. V. in Stuttgart stattgefunden.

Nach den Mitteilungen im Geschäftsbericht konnte der früher beabsichtigte Plan, im Anschluß an die Einrichtungen der Königlich Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim eine Vorbildungsstätte für deutsche Ansiedler einzurichten, nicht in Angriff genommen werden, weil Geldmittel hierzu nicht vorhanden sind und weil die notwendigen Lehrkräfte sich noch nicht haben finden lassen.

Der Verein hat nun für Ansiedler in der Kolonie Hansa in Hammonia im Staate Santa Katharina einigen Ansiedlern Beihilfen sowie dem Leiter der Kolonie, Herrn Dr. Aldinger für landwirtschaftliche Fortbildungsschulfürse usw. ebenfalls Zuschüsse gewährt.

Weiterhin hat der Verein bedürftigen Schülern der Kolonialschule in Wigenhausen zum Studium Unterstützung angebehalten lassen.

Das Vermögen des Vereins weist in Wertpapieren 20000 M 3 1/2-prozentige Deutsche Reichsanleihe und 10000 M 4-prozentige Württembergische Staatsobligationen auf. Bankguthaben, Kassenbestand und Bestand beim Postcheckamt ergeben zusammen 1489.88 M.

Es wurde beschlossen:

1. Dem Vorschlag des Herrn Dr. E. Kapff, auch solche Leute durch Beihilfe zu unterstützen, die sich durch langjährige Pionierarbeit bewährt haben, zu entsprechen, sofern geeignete Bewerber in Frage kommen.
2. Während der Verein sich bisher bereit erklärt hat, den Schülern der Kolonialschule in Wigenhausen zum Studium eine Beihilfe zu gewähren, wird vorgeschlagen, auch den von der Kolonialschule Wigenhausen abgehenden Schülern Stipendien zu gewähren, wenn dieselben als Ansiedler oder Volontäre in Uebersee Stellen beständen.
3. Der Vorstand wird ebenso wie für Deutsch-Südwestafrika auch für die übrigen Kolonien Farmer ausfindig zu machen suchen, die sich bereit erklären, Volontäre aufzunehmen.
4. Der Vorstand wird in die Prüfung der Frage eintreten, ob die Südwestafrikanische Bodenkreditgesellschaft bereit sein würde, dem Verein solche Ansiedler zur Unterstützung in Vorschlag zu bringen, welche beabsichtigen, in Südwestafrika eigene Farmen zu errichten.

Zu Auskünften ist der Schriftführer Hofrat Thome, Stuttgart, Uhlendstraße 3, bereit.



Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Acetylen-Apparate und Anlagen. Gesellschaft für Selt- und Beleuchtungsweisen G. m. b. H., Heilbronn i. a. Neckar. Telegraphenadresse: Licht.	Erbsenwurst. C. H. Anorr, N. u. W., Heilbronn a. N.	Photographische Apparate u. Bedarfsartikel. Richard Dörmig & Co., Dresden N. 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franco.	Tropen-Ausrüstungen. Johannes Steinberg, Berlin N.W. 7, Neustädt. Kirchstr. 15. Gustav Damm, Berlin W. 8, Mauertstr. 49.
Ausstופן von Jagdtrophäen. Max Erler, Leipzig, Brühl 31-36.	Fleisch-Extrakte. Liebig's Fleischextrakt. Vertr.: Schüller & Maad, Hamburg.	Plüße. Hud. Sad, Leipzig-Plagwitz.	Uhren. Gran & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)
Bauhölzer. Gerhard Engelhardt, Neucölln-Berlin, Paniersstr. 13.	Navar. C. F. Stühr & Co., Hamburg.	Famen-Export. Vieban & Co., Erfurt.	Wagen. Carl Wiemann, 35, Hamburg liefert Victoria-Wagen und Dogcart's im Rohbau und fertig.
Champagner. Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein.	Liqueure. Erven Lucas Bols Amsterdam. Vertr.: Harber & de Boß, Hamburg.	Seifen. Julius Bergmann, Berlin N.W. 21.	Wagen oder Geschäftswagen. Albert Dörgeß, Berlin S 42, Wasserlostr. 66/7. Reklame- und Handwagen.
Dampfpflüge. J. Kemna, Breslau V. Mehrfach für D.-O.-A. gelte fert.	Lotterie-Kollektoren. J. Irwahn, Hamburg, Dövenhof.	Selt. Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein a. Rh.	Zelte für die Tropen. Hob. Reichelt, Berlin C., Straßauerstr. 52.
Eggen, Hackmaschinen. Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.	Emil Jarnde, Bergedorf bei Hamburg.	Expedition. A. Homann & Co., Hamburg Luitjenhof.	

Sportverein Daressalam.

Am Mittwoch, den 11. September 1912, Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet im Hotel Kaiserhof eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt, zu der sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Wegen der wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Die Tagesordnung lautet:

1. Berlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung,
2. Neuwahlen von Vorstandsmittgliedern,
3. Bau eines dritten Tennisplatzes,
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner **W. Wöhe & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.** Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürliche Köpfe. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.

Erstes u. einziges Schuhgeschäft u. Versandhaus in Deutsch-Ostafrika. Gegründet 1907 in Daressalam.

Grösste Auswahl von Segeltuch-Schnürstiefeln, braunen und schwarzen Leder-schnürstiefeln, Tennisschnürstiefeln, Hausschuhen, Sandalen, Safarischnürstiefeln.

GUSTAV ZAPKE

Daressalam, Akazienstraße - Schneiderei und Schuhmacherei im Hause.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter Henninger-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30

Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Annahme von Sammel-
gütern nach Tabora
und darüber hinaus
Ankauf und Verkauf von
Landesprodukten,
Spedition,
Zollabfertigung,
Kommission.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt	Telegramm-Adresse	Zweigniederlassung
Berlin SW11	Ostafra	Daressalam
Desauer Strasse 28-29		

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

James Buchanan & Co., Ltd.

London - Glasgow - Hamburg

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**SPECIAL RED SEAL
BLACK and WHITE**

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft und Usambara-Magazin

Bretschneider & Hasche, Daressalam
und Wm. Müller & Co., Tanga.



Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d' thèse gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 3. an. Pension Fres. 8.- Anzug-Lib. durchhaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied: Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen E. findungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

111. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl. **Haynau i. Schl.**

60 gold. Med.

9 Staatspr.

L. JLLICH, KWAI

Post, Telegraph u. Telephon: **WILHELMSTHAL.**

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungen-
wurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hil-
desheimer Leberwurst — Rothwurst — Land-
jäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck —
Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken
Lachsschinken

Versand in Postpacketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen
Postpakete Küstenporto frei!!!

BEKANNTMACHUNG.

Am 22. Juli starb in Luwandahöhe der Ansiedler
Paul Seul.
 Forderungen oder Zahlungen an den Nachlass sind bis
 zum 1. Januar 1913, 10 Uhr vormittags, zu richten an
P. Westphal,
 gerichtlich bestellter Nachlassverwalter
 in Neulangenburg.

Den **Grand Prix**
 auf der Weltausstellung in Brüssel 1910
 erhielt



„SMITH PREMIER“
 die einzige Schreibmaschine
 mit deutscher Tastatur
Grand Prix Paris 1900.

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche
 den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.
Smith Premier Typewriter Co.
 Berlin W., Friedrichstrasse 62

**DEUTSCHE
 KOLONIALSCHULE**

Witzenhausen-Wilhelmshof a. d. Werra.
 Bewährte Vorbereitung, praktisch und theoretisch, für junge Männer
 von 17 bis 27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungs-
 beamt, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauer suchen.
 Pflanzern und Landwirten steht die Kolonialschule bei Empfeh-
 lung von Pflanzungs- und Wirtschaftsgehilfen, (Assistenten, Verwal-
 tern u. s. w.) unentgeltlich zu Diensten, sie übernimmt jedoch
 keinerlei Verantwortung für solche, die nur vorübergehend die
 Deutsche Kolonialschule besucht haben und ohne Empfehlung
 abgegangen sind.
Prof. E. A. Fabarius, Direktor.

**Staub- und wasserdichte
 Minenuhren,**
 sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.
W. Leischke, Uhrmacher,
 Daressalam, Unter den Akazien.

In 30. Auflage erschien:
Neue Elementar-Klavierschule
 von R. Wohlfahrt Op. 222.
 156 Seiten, gr. Notenformat, schöner klarer Druck, Holz-
 freies Papier. 4 Bände je M. 1.—, zusammen in einem Band
 M. 3.—, in dauerhaftem Schulleinband M. 4.—, schön und
 stark in Leinen geb. M. 4.50.
 Zum Unterrichts für alle Alters- und Bildungs-
 stufen geeignet.
Kinder-Klavierschule
 Auf Grundlage der „100 Erholungen“ u. a. Werke von Czerny.
 (Tongers Taschen-Musikalbum Bd. 74) von Bungart. Auch
 zum Selbstunterricht geeignet.
 (18. Tausend.) Schön und stark kartoniert M. 1.—
 Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Ingr. 1822.
 Ausführl. Musikalien-Kataloge, sowie illust. Instrumenten-
 Verzeichnis kostenfrei.

Bahn-Hotel, Kilossa.
 Erstes Hotel am Platze
 Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
 liche, guteingegerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
 warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
 das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
 sigem Platze zu billigen Preisen.
Bender.
 Übernahme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach
 den Nordbezirken.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlass des am
 6. August 1910 zu Misungwe ver-
 storbenen Ansiedlers und Anwer-
 bers **Arthur Weidauer** wird heute
 am 17. August 1912, Nachmittags
 4 40 Uhr das Konkursverfahren
 eröffnet.
 Der Kaufmann **Döring in Muansa** wird
 zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis
 zum 1. November 1911 bei dem
 Gericht anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung
 über die Beibehaltung der ernan-
 nten oder die Wahl eines an-
 deren Verwalters, sowie über die
 Bestellung eines Gläubigerausschusses
 und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursord-
 nung bezeichneten Gegenstände
 und zur Prüfung der ange-
 meldeten Forderungen auf den
 15. November 1912, Vormittags
 9 Uhr vor dem unterzeichneten
 Gericht Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in
 Besitz haben oder zur Konkurs-
 masse etwas schuldig sind, wird
 aufgegeben, nichts an den Ge-
 meinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Ver-
 pflichtung auferlegt, von dem
 Besitz der Sache und von den
 Forderungen, für welche sie aus
 der Sache abgesonderte Befrie-
 digung in Anspruch nehmen, dem
 Konkursverwalter bis zum 1. No-
 vember 1912, Anzeige zu machen.
 Kaiserliches Bezirksgericht in Muansa.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlass des am
 17. März 1912 zu Misungwe ver-
 storbenen Arbeiteranwerber **Anton
 Plomin** wird heute am 13. August
 1912, Vormittags 8 40 Uhr das Kon-
 kursverfahren eröffnet, da der
 Nachlass überschuldet ist.
 Der Kaufmann **Döring** wird
 zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis
 zum 1. November 1912 bei dem
 Gericht anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung
 über die Beibehaltung des ernan-
 nten oder die Wahl eines anderen
 Verwalters, sowie über die Bestel-
 lung eines Gläubigerausschusses
 und eintretendenfalls über die im
 § 132 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände — auf den
 10. September 1912, Vormittags
 9 Uhr — und zur Prüfung der an-
 gemeldeten Forderungen auf den
 15. November 1912, Vormittags
 9 Uhr — vor dem unterzeichne-
 ten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in
 Besitz haben oder zur Konkurs-
 masse etwas schuldig sind, wird
 aufgegeben, nichts an den Ge-
 meinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Ver-
 pflichtung auferlegt, von dem Be-
 sitz der Sache und von den For-
 derungen, für welche sie aus der
 Sache abgesonderte Befriedigung
 in Anspruch nehmen, den Kon-
 kursverwalter bis zum 9. Septem-
 ber 1912 Anzeige zu machen.
 Kaiserliches Bezirksgericht in Muansa.

**Unentbehrlich für Kolonisten,
 Farmer, Reisende etc.
 ist Dr. Dessauer's
 Touring-Apotheke**
 Anerkannt vollk. Zusammenstel-
 lung. Reich. Inhalt, geringes Ge-
 wicht, bequemes Format. Leicht-
 fassliche Gebrauchsanweisung. Er-
 fährlich direkt gegen Vereisung. In-
 halt M. 5.— franco. Broschüre mit
 Inhaltsangabe u. Güteachten kosten-
 frei. Fabrik pharm. Präparate
W. Natterer, München 19.

**Sanitäre
 Bedarfsartikel**
 Illustrierter hygien. Katalog
 mit ärztlich verfasster, be-
 lehnender Broschüre gratis.
Sanitätshaus „Aesculap“
 Frankfurt a. Main, Z. 7.

Versteigerung.

Am Freitag, den 6. September, vormittags 10 Uhr,
 werden im Hauptmagazin
 1 Flügel und
 1 Waschmaschine
 öffentlich meistbietend versteigert.
Hauptmagazin.

**Verband der Sekretäre des Gouvernements
 von Deutsch-Ostafrika.**

Die nächste **Mitglieder-Versammlung** findet am
 Freitag, den 6. September 1912, abends 8 1/2 Uhr im
 Hotel „Kaiserhof“ statt.
Der Vorstand.

Rp. 7000,—

auf gute erste Hypothek zu vergeben.
 Anfragen unter K. 477 an die Expedition dies. Bl.

**Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
 Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
 Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
 Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
 Polstermöbel, Bettvorlagen,
 Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte,
 Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.**
GUSTAV BECKER
 Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.



Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.
 Solche wunderbare Wandlung bewirkt
KOLA-DULTZ

die beste Gehirn- und Nervennahrung der Natur.
 Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers
 sind abhängig vom Gehirn.
 Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und
 allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Lebenskraft. Wollen
 Sie sich stets munter fühlen, mit klarem Kopfe und kräftigem Gedächtnis,
 wollen Sie Arbeit und Strapazen als Vergnügen empfinden, so nehmen
 Sie Kola-Dultz. Dies ist die natürliche Nahrung für Nerven und Gehirn,
 die gleichzeitig das Blut verbesert und verjüngt und so, Kraft spendend,
 auf jedes Organ des Körpers wirkt.
Kola-Dultz bringt Lebenslust und Schaffenskraft
 sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Tatkraft, die Erfolg und Glück
 verbürgen.
 Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven
 stärken, jede Schwäche wird schwinden, und unter seinem Einfluß werden
 Sie von Kraft erfüllt sein.
 Kola wird empfohlen von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt
 und angewendet in allen Krankheits- und Nervenanstalten.
Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!
 Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nerven zu kräftigen.
 Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich
 sende Ihnen sofort gratis und franko ein Quantum Kola-Dultz, groß
 genug, um Ihnen gut zu tun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine
 wundervolle Kraft zu würdigen.
 Wenn es Ihnen gefällt, können Sie mehr bestellen. Schreiben Sie
 aber sofort, ehe Sie es vergessen.
MAX DULTZ, Berlin SO33, Postfach 859

Carl Dorn, Morogoro.
 Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei
 empfiehlt sich
 zur **Renauferung von Lastwagen, Leiter-
 wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
 281] aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Die Auswanderung über Hamburg 1911.

Die Hamburger Behörde für das Auswandererwesen hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1911 herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen: Die überseeische Auswanderung über Hamburg, die nach dem Jahre 1908 mit einer außerordentlich niedrigen Auswandererziffer in den Jahren 1909 und 1910 wieder zugenommen hatte, hat sich im Berichtsjahre 1911 nicht auf der gleichen Höhe gehalten. Während im Jahre 1908 nur 48.595, im Jahre 1909 dagegen 113.535 und im Jahre 1910 118.131 Personen über Hamburg nach überseeischen Ländern auswanderten, ist die Gesamtzahl der im Berichtsjahre Ausgewanderten wieder auf 86.895 zurückgegangen. Gegenüber dem Jahre 1910 sind 1911 mithin 31.236 Personen weniger über Hamburg ausgewandert. Von den 86.895 im Jahre 1911 Ausgewanderten waren 80.388 Ausländer und 6507 Personen aus dem Deutschen Reich. Die Auswanderung gegenüber dem Vorjahre war um 30.247 Personen aus dem Ausland und um 989 aus Deutschland stammende Personen geringer. Von den 86.895 Auswanderern wurden 1527 nach englischen und 85.368 nach außereuropäischen Häfen befördert. Die meisten Auswanderer stammten aus Rußland (37.962), aus Österreich (25.382) und Ungarn (14.885). Aus dem Deutschen Reich waren 6507. Hier ist Preußen am stärksten beteiligt mit 4264 Auswanderern, während Hamburg an zweiter Stelle steht (612) und aus Bayern 448 stammten. Das Ziel der meisten Auswanderer war: in die Vereinigten Staaten von Amerika (67.528), Brasilien (6562) und Britisch-Nordamerika (6277). Gegen 1910 ist die Zahl für die Vereinigten Staaten zurückgegangen um 35.549, die für Brasilien gestiegen um 4798. Die deutschen Auswanderer wandten sich hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten (5307) und nach Argentinien (674). Von denen, die sich die Vereinigten Staaten als zweite Heimat erwählten, stellte die höchste Zahl Schleswig-Holstein (720), für die argentinischen Auswanderer gab sie Hamburg (128). Auf dem Hauptbahnhof trafen mit der Eisenbahn 14.745 Auswanderer hier ein. Von diesen wurden von den Auswandererlogierhäusern 12.603 und von den Auswandererhallen der Hamburg-Amerika-Linie 2142 Personen zur Weiterverbringung aufgenommen. Außer den oben erwähnten 2142 Auswanderern logierten in den Auswandererhallen weitere 70.980 Personen, die direkt mit Auswandererzügen eingetroffen waren, so daß im Laufe des Jahres insgesamt 73.122 Auswanderer und Passagiere in den Auswandererhallen beherbergt wurden. Von diesen waren 38.790 Russen, 33.970 andere Ausländer und 392 Deutsche. Die Besichtigter der Auswandererschiffe hatten im Berichtsjahre 535 Auswandererschiffe (davon zwei in Genua) der vorgeschriebenen Besichtigung in bezug auf Beschaffenheit, Seetüchtigkeit, Einrichtung, Ausrüstung, Verproviantierung u. s. w. zu unterziehen. Ferner wurden 177 Schiffe im Dock untersucht, 31 Schiffe vermessen und vier außerordentliche Besichtigungen vorgenommen. Auch im Berichtsjahre wurden die Einrichtungen für Zwischenreisende auf mehreren der in der Fahrt nach Südamerika beschäftigten Schiffe vervollständigt und ausgebaut; gleichzeitig wurde auch auf verschiedenen dieser Schiffe eine dritte Klasse eingerichtet. Am meisten beteiligt waren an der Auswandererbeförderung die Hamburg-Amerika-Linie mit 46 Schiffen und die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 32 Schiffen.

Die telegraphische Verbindung mit unseren Kolonien.

An anderer Stelle schreibt der Kap. J. S. v. Nihilwetter in „B. L. N.“ wurde kürzlich schon darauf hingewiesen, daß Kautius in einem Aufsatz zu dem betrüblichen Endergebnis kommt, daß Deutschland die einzige koloniale Großmacht ist, die weder Kabel- noch Funkentelegraphie Verbindungen mit ihren Kolonien besitzt, die dem strategischen Bedürfnis entsprechen. In der Juli-Nummer der Marine-Rundschau wird nun die Situation etwas günstiger dargestellt und werden die Gründe dafür gegeben, weshalb wir mit der Funkentelegraphie noch nicht mehr Verbindungen geschaffen haben. Einerseits erhellt daraus, daß wir Aussicht haben, in gewissen funkentelegraphischen Verkehr mit Kamerun zu kommen. Es sind dafür dauernd Versuche im Gange

und nicht unbedeutende Schwierigkeiten namentlich luft-elektrischer Natur zu überwinden. Kamerun soll dann alle afrikanischen Kolonien versorgen, was keine nennenswerten Schwierigkeiten bietet. Andererseits liegt aber ein definitives Projekt noch nicht vor, jedenfalls sind für eine Großstation dort noch keine Mittel angefordert, trotzdem die Versuche schon ins zweite Jahr gehen. Das ist der schwächste Punkt in dem ganzen System, denn von der Ueberbrückung dieser Strecke hängt nicht nur die Verbindung mit Afrika, sondern auch mit unseren Südpolekolonien ab. Augenblicklich sind die Südpolekolonien noch gar nicht in brauchbarer Weise mit der Heimat verbunden. Die einzigen Kolonialverbindungen geht von Jap nach Schanghai, also auf fremdes Gebiet und nach Tsingtau. Von Tsingtau muß der chinesisch-russische Landtelegraph benutzt werden. Eine kriegsbrauchbare Verbindung ist das nicht. Die einzigen Projekte, die zurzeit schon in der Ausführung begriffen sind, betreffen die Verbindung aller Südpolekolonien untereinander und mit Jap. Das wird in kurzer Zeit durchgeführt sein. Von Jap weiter bleibt alles fraglich. Die Lücke zwischen Jap und der Heimat muß ausgefüllt werden durch ein Kabel von dort nach Deutsch-Ostafrika. Hierdurch allein mit der Funkentelegraphie-Linie Kamerun-Deutschland scheint es mir überhaupt möglich, Tsingtau und die Südpolekolonien mit der Heimat in eine Verbindung zu bringen, die den strategischen Bedürfnissen entspricht. Leider verlautet davon aber noch gar nichts.

Bücherbesprechungen.

Das jeder ersehene Augusheft des „Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Nr. 10 der 4ten und 43. H. bringt an erster Stelle den Schluss der Artikel-Serie „Wirtschaftliches über Togo“ von John Booth-Verein. Der Verfasser behandelt hier zunächst die Delpalmkultur Togos und ihre Aussichten und macht zur Verbesserung der Kultur durch Eingeborene und zur Ausnützung der reichen Delpalmbestände durch Europäer Vorschläge. Sodann verbreitet sich Booth über die wasserwirtschaftliche Frage Togos, die Besiedelung von Steppenland durch europäische Pflanzungsbetriebe, über die Ratskultur und die wilden Produkte Togos. Der Artikel „Die Arbeiterverhältnisse in den Kaffeeplantagen Südamerikas“ von Dr. Paul Furbach-Wiesbaden wird beendet. Die Ausführungen des Verfassers sind für uns von doppeltem Interesse: einmal befindet sich ein großer Teil der Kaffeeplantagen Westafrikas in deutschen Händen, sodann regen seine Darstellungen zu Vergleichen an mit dem Arbeiterverhältnisse in den deutschen Kolonien. Ferner bringt die Nummer kleinere Abhandlungen über die Kakao-Kultur an der Goldküste und in Kamerun, über synthetischen Kautschuk, die Kautschuk-Wartung im 2. Quartal ds. Jz. sowie Mitteilungen aus dem Gesamtgebiet der tropischen Agrikultur. Dieser Nummer ist als 4. Beiheft ds. Jz. eine ausführliche Monographie über den Reis von Dr. Karl Bachmann - Berlin beigegeben. In mehreren Kapiteln werden das Vorkommen des wilden Reises und die Wachstumsbedingungen des Kulturreises,

seine Geschichte, die Arten des Anbaues, die geographische Verbreitung, die wirtschaftliche Bedeutung des Reises, der Reis im Geistesleben der Völker und der Reishandel behandelt.

Der Wert des Kuraufenthalts beruht im allgemeinen nicht nur auf der Heilwirkung des Klimas, der Wässer oder der Sprudel, sondern sehr wesentlich auch auf der günstigen Beeinflussung, die unser Nervensystem durch die völlige Ausspannung, durch das Fernhalten aller Geschäfte erfährt. Nahe ist in unserer hastigen Zeit ein sehr wichtiger Heilfaktor. — Was sollen wir während des Sommeraufenthalts treiben? Es ist fast selbstverständlich, daß man Lektüre empfindet. Fragt man dann aber weiter, welcher Art die BADELEKTÜRE sein sollte, so wird man sehr oft ziemlich Ratlosigkeit begegnen. In der Tat ist es auch nicht ganz leicht, Bücher oder Zeitschriften zu finden, die einerseits nicht aufregend wirken und, auf der anderen Seite, auch nicht unter dem Zeichen der Langeweile segeln. So hoffen wir manchem Leser einen Gefallen zu tun, wenn wir ihn auf die Regendenorfer-Blätter hinweisen, die unseres Erachtens alle Bedingungen erfüllen, die man an eine gesunde Ferienlektüre billig stellt. Sie geben in diesen Tagen eine besondere Bedeutung heraus, die in Bild und Wort von den Freuden der Hochsaison plaudern wird. Probenummern versendet die Verlagsabteilung in München, Bernstraße 5, gerne kostenfrei.

Das überall bekannte und beliebte Familienjournal „Das Buch für Alle“ beginnt seinen achtundvierzigsten Jahrgang. Das erste Heft zeigt so recht deutlich, daß ein reicher Bilderschmuck es zu einem Prachtwerk im vollsten Sinne des Wortes macht. Zwei große äußerst spannende Romane „Frauenrechtlerinnen“ von M. Gräfin von Binan und „Bermesjenes Spiel“ von Reinhold Ortman eröffnen vielversprechend den neuen Jahrgang.

Stets wenn das Korn zu reifen beginnt, tritt der „Zahrer Hinfende Boten“ seine Wanderung an zu den Deutschen in der Heimat, aber auch zu denen in der Ferne, selbst in jene Länder, wo unsere Stammesgenossen zwischen Fremdvölkern, wenn nicht gar zwischen Wilden leben. Und wo der Hinfende anklopft wird ihm freundlich aufgetan und so mag auch sein herrlicher Gang nicht vergebens sein. Ob er noch der Alte ist, spazig und ernst, unterhaltlich und lehrreich, je nach den Gegenständen, womit er sich beschäftigt, mögen seine Freunde beurteilen. Sie werden im Hinfenden einen guten Gesellschaftler begrüßen, der mit ihnen allerlei politische Betrachtung anstellt, ihnen heitere und ernste Bilder und Geschichten vorlegt, mit ihnen bald in Tage großer vaterländischer Erinnerungen zurückgeht, bald Ausschau in die Zukunft hält. Ein deutscher Dichter hat gesagt: wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Wer den Zahrer Hinfenden Boten genau prüft, wird das Sprüchlein auch auf ihn passend finden. Großen Aufwands braucht es nicht, den Zahrer Kalender, der auf den 213. Jahrgang blicken kann, eigens zu erwerben. Das beliebte Volksbuch erscheint in drei Ausgaben: Billige Ausgabe, Erweiterte Ausgabe, Großer Volkskalender.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine gute Verdauung ist ohne gute Zähne unmöglich. Man denke stets daran, daß sich der erste Akt der Verdauung nicht im Magen, sondern im Munde abspielt und daß die wichtigsten Verdauungsinstrumente die Zähne sind. Bei schadhafte und ungepflegte Zähnen wird die Verdauung stets leiden. Man gewöhne sich deshalb an eine regelmäßige Mundpflege mittels Obof. Obof ist, wie von den hervorragendsten Fachleuten wiederholt hervorgehoben, das einzige Mundwasser, welches den Anforderungen der modernen Zahnhygiene am vollkommensten entspricht.

Postnachrichten für September 1912.

Tag.	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Tabora“ von Europa	
2.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	Post ab Berlin 11. 8.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft des R. P. D. „Tabora“ nach Südafrika	
3.	Ankunft des französischen Postdampfers „Salazie“ von Europa in Zanzibar	
4.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	Post ab Berlin 14. 8.
4.	Abfahrt des D. O. A. L.-Express-Frachtdampfers „Khalif“ nach Nossibé	
9.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
11.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	
12.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	Post ab Berlin 23. 8.
13.	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Südafrika	
13.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar	
13.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 2. 10.
14.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit der englischen Post von Zanzibar	
14.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 4. 10.
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
17.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 6. 10.
18.	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	Post ab Berlin 28. 8.
20.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
20.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Zanzibar	
20.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ der U. C. L. von Zanzibar nach Europa	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar	
22.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	
22.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Ibo und Südafrika	Post ab Berlin 2. 9.
22.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit der französischen Post von Zanzibar	
25.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Südafrika und Weiterfahrt nach Bombay	
26.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines D. O. A. L.-Express-Frachtdampfers von Europa	
29.	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Zanzibar	
29.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
30.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 20. 10.

Zu verkaufen!

Ein europäisches Paddelboot

aus Mahagoni mit kompletter Segeleinrichtung. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen zu richten an die Exped. ds. Blattes.

Zu verkaufen:

Kinderlaufgestell
Kinderkorb m. Mokktonetz
Kokosläufer
Zafelservice (Steingut)
3 armiger Lüster für elektr. Licht.
1 Bombay-Stuhl
Zu erfragen in d. D. D. M. Z.

Heunes, Gerhard

Die Sklaven der Marianne

Erlebnisse eines Fremdenlegionärs.
Mit vier Bildern von E. Zimmer.
141 Seiten 8° (S. P. Bachem, Köln)
Preis gebunden 3.— Mk.
Deutsch-Ostaf. Ztg. (H. S. Daresalam)

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit großer Veranda, Küche, Bad usw. preiswert sofort zu vermieten. Näheres bei der Expedition ds. Bl.

Ujambara-Magazin G. m. b. H.

Berlin Daresjalam Tanga Lindi Moschi

Wir machen hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir mit dem 1. September am hiesigen Platze unsere neue Niederlassung eröffnet haben und ein reichhaltiges und gut assortirtes Lager unterhalten in:

**Plantagengeräten, Werkzeugen, Baubeschlägen,
landwirtschaftl. Maschinen, Kautschuk-Zapf- und
Koagulationsmittel, Maschinen- u. anderen Oelen,**

Getränken, Konserven, etc. etc.
Engros

Alleinvertretung von

*Goldbock Bier mit „Goldy“ Verschluss
„Söhnlein Rheingold“ Sekt
„Oliver“ Schreibmaschinen
Lenzburger Gemüseconserven
„Burgeff Grün“ Sekt
„Black & White“ Whisky
Fruchtsyrup „Steuermann“*

Lebensversicherung „Nordstern“, Berlin.

Bei Bedarf verlange man bitte illustrierten **Katalog über Eisenwaren.**